



Stadt Hildesheim

Bürgerliche Bauten

Zeller, Adolf

Hannover, 1912

14. Straßen im Brühl

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95980](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95980)

14. Straßen im Brühl.

Der vordere Brühl.

Über die Entwicklung des Brühles und seine kirchlichen Verhältnisse vgl. früher S. 13. Der Name Brühl bedeutet (nach Döbner, Studien, S. 60) feuchte Niederung. Der jetzige Vordere Brühl bis zum Brühltor an der Biegung der Straße hieß ursprünglich Godehardistraße. Als *area sita in Brulone apud predicatorum ca. 1231* zuerst genannt (U. 1, 121); *platea Brulonis 1254* (U. 1, 236); als *platea sancti Godehardi 1243* (U. 1, 180). Die Bezeichnung Brulo geht durchs XIII. Jahrh.; später in deutschen Urkunden vielfach Brul, 1583 Breul



Nr. 7. Nr. 9.
Fig. 300. Blick in den vorderen Brühl. Erkerbauten.

(U. 8, 964, S. 824); ein äußerer Brühl (*aream sitam in exteriori Brulone contiguam valle, que Honser dor dicitur 1348* (U. 2, 20); *Sunte godderdes strate 1519* (U. 8, 588). Zur Sutorumbäuerschaft gehörig. (Nr. 1—46.)

Die Entwicklung des Brühles aus Wiesen und Äckern ist geschichtlich sicher. Auch aus der jetzigen Straßenanlage, die die anstoßenden Ackerstreifen (jetzt Baublöcke) gut erkennenläßt (vgl. Fig. 136 S. 174 und Fig. 299), ist diese Herkunft deutlich nachzuweisen. Auch hier ist, wie in der Osterstraße, die leichte alte Krümmung des ehemaligen Feldweges, das möglichst rechtwinklige Abschneiden des Grundstückes und die damit bedingten kleinen Rücksprünge der Bauflucht festzustellen. Diese unregelmäßigen Fluchten ergeben ein überaus malerisches Straßenbild, das durch die vielen Erkeranlagen der Häuser belebt wird (Fig. 300) und durch zwei Kirchen, die ehemalige St. Paulikirche (jetzt Union) und die Seminarkirche (früher Kapuzinerkloster) sowie die schönen Platzanlagen am Eingang Kreuzstraße (Fig. 136) und den prächtigen Blick aus dem südlichen Teile des hinteren Brühles nach dem grünen Platze vor der Godehardikirche (Fig. 301) überaus anziehend gestaltet ist.

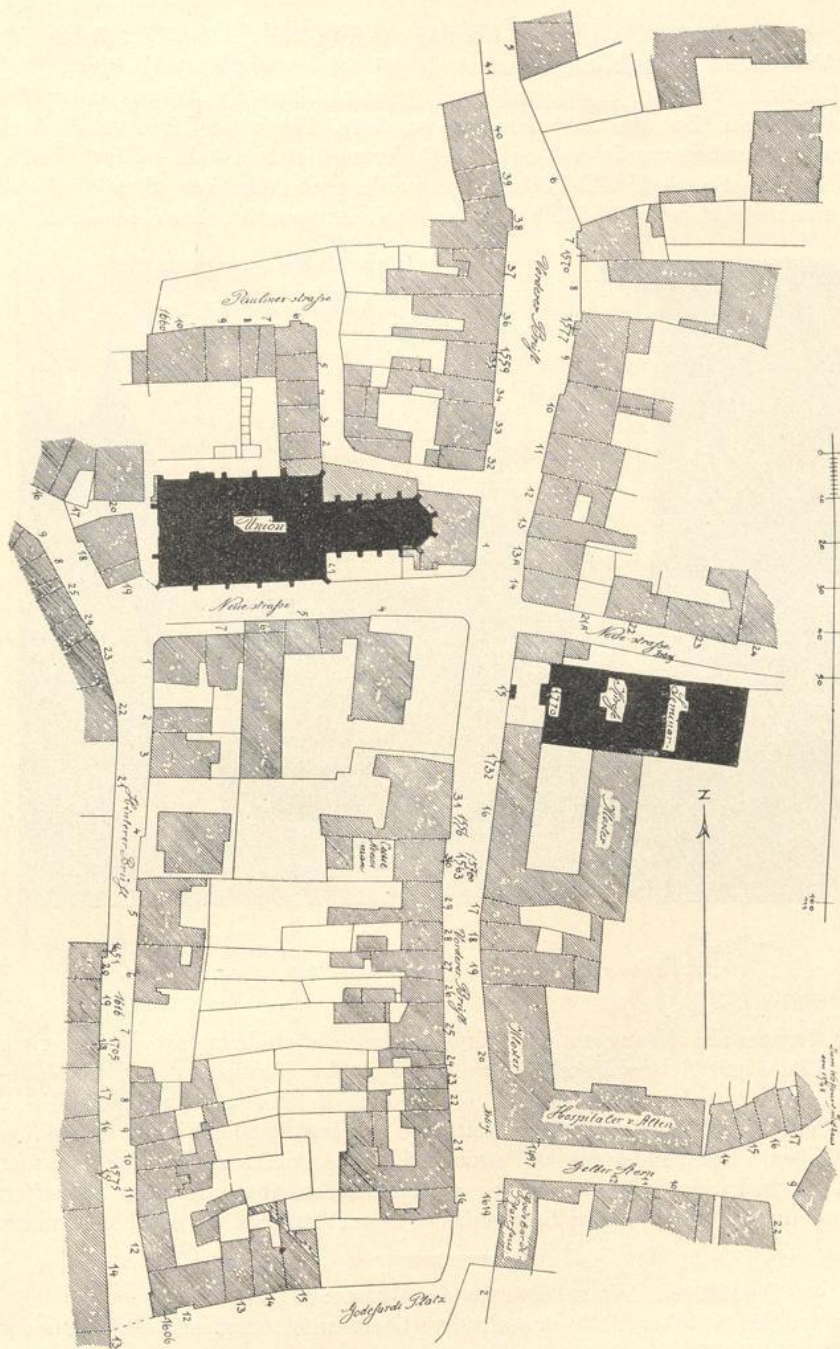
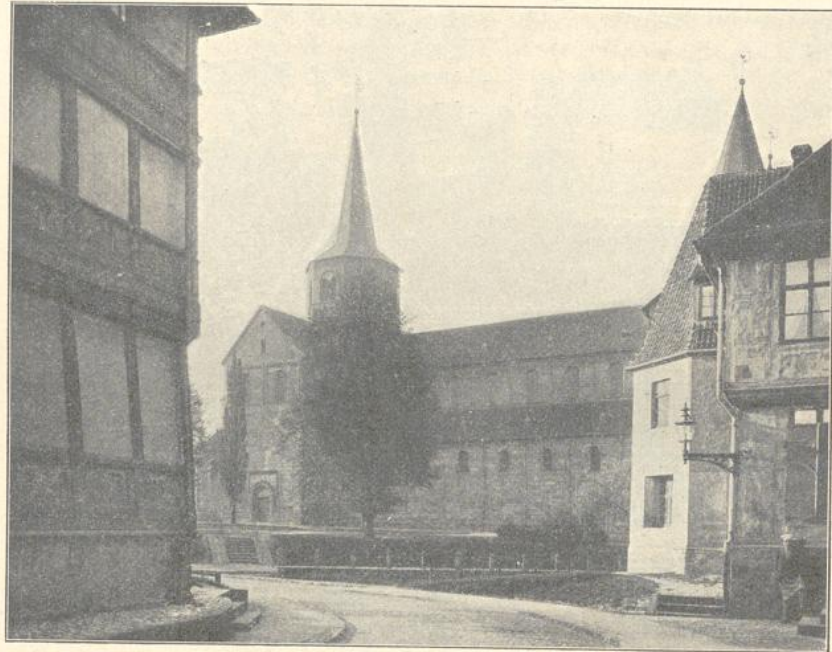


Fig. 299. Lageplan. Südhälfte, vorderer Brühl und hinterer Brühl.

Gerade der Platz an der Kreuzkirche (Fig. 137, S. 175 u. Fig. 136, S. 174), im Volksmund „Kreuzbrink“ genannt, deutet auf den Hügelrand (Brink = Rand, vgl. Döbner, Studien, S. 66), auf dem einst das Haus des Krieges stand, das Hezilo in ein Haus des „Friedens“ umwandelte. Die jetzige Kreuzstraße nach dem Friesenstieg wurde erst nach Angliederung der Neustadt eröffnet, vorher lag hier ein Friedhof. Glücklicherweise wurde nach Anlage der Straße, die als Rampe ansteigt, rechts und links das Terrain stehengelassen, sodaß sich das Motiv



Nr. 12.

Fig. 301. Hinterer Brühl. Blick aus dem südlichen Teile nach St. Godehard.

Ehem. St. Nikolaikapelle.

der Treppe als Zugang zu den Bürgersteigen als willkommene Bereicherung des Bildes mit Notwendigkeit einstellt. Es ist das Verdienst des XVIII. Jahrhunderts, vor der Westseite der Kirche eine in ihrer Art unübertreffliche, mustergültige Anlage mit breiter Freitreppe und begleitenden Figuren geschaffen zu haben. Standbilder des hl. Petrus und des hl. Paulus grüßen den Besucher des Gotteshauses von der Höhe, gewissermaßen ihn aus dem lebhaften Straßenverkehr einladend zu beschaulicher Betrachtung auf die erhöhte Terrasse.

Der älteren Zeit gehören an die Häuser:

Nr. 1 (früher 1013) das alte, wettergeraute romanische Steinhaus des Stiftes (s. S. 173).

Nr. 1A (früher 1013), das Gebäude der ehemaligen Kreuzpropstei, jetzt Marienschule. (Vgl. S. 173.)

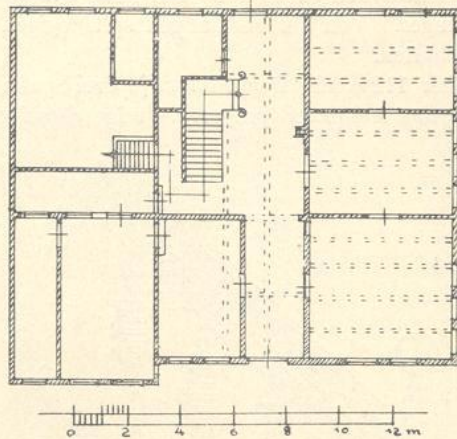


Fig. 302. Vorderer Brühl 31. Grundriß. Erdgeschoß.

Nr. 30 (früher 1111), die bereits S. 179 erwähnte Henemansche Kurie von 1563, sechs Spann lang, umgeb. EG., ZG. und vokr. OG., wurde im Innern 1905 umgebaut. Reste zweier spitzbogiger Eingänge mit überschnittenen Stäben (vgl. S. 179), verkröpftes Leistenwerk im Obergeschoß.

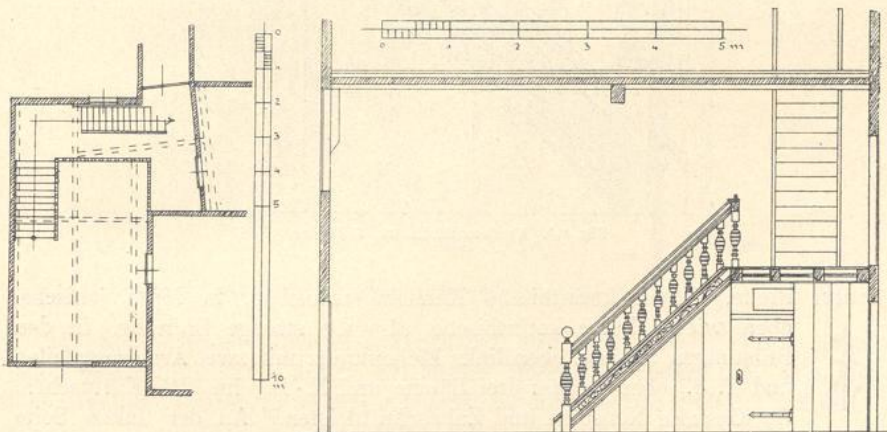


Fig. 303. Vorderer Brühl 38. Diele. Grundriß und Schnitt.

Nr. 31 (früher 1112) ein schöner, großer Bau von 1556, nach der Straße zwölf Spann lang, zwölf Spann tief, umgeb. EG., ZG. und vokr. OG. Mit Dreieckzier in Konsolen und Setzschwelle. Die drei rechts vom Flur liegenden Räume des Grundrisses (Fig. 302) sind unter Benutzung der

ehemaligen Durchfahrt später eingebaut. Die Haupttreppe führt zum Obergeschoß, ein zweites Treppchen zum Zwischengeschoß. Das Zimmer links vom Flur ist ebenfalls nachträglich eingebaut. Der linke Erkeranbau, drei Fensterachsen breit, ist jünger. Von der ehemaligen spitzbogigen Durchfahrt Reste des Bogensturzes erhalten.

Nr. 32 (früher 1124), ein Doppelhaus, je drei Spann lang, umgeb. EG. ZG. und vorkr. OG.; das rechte mit jüngerem dreigeschossigen Erker von zwei

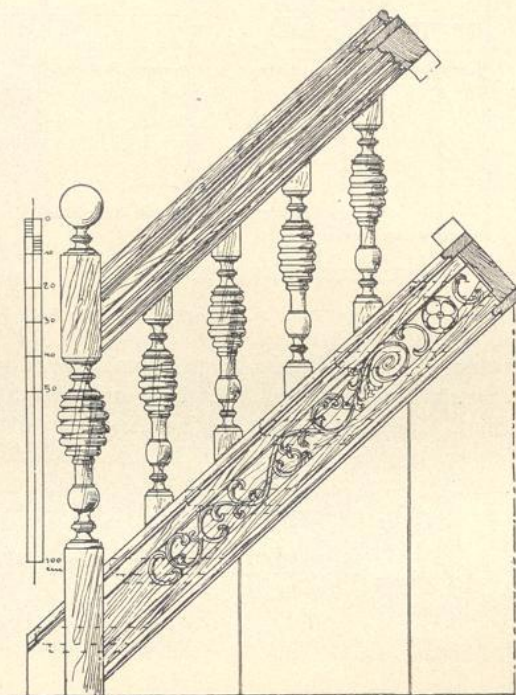


Fig. 305. Vorderer Brühl 38. Geländer.

Spann Breite. Unten korinthische Kandelabersäulchen, in Mitte jonische, oben wieder kurze korinthische, also die strenge Ordnung. In den Brüstungen Schilde, oben links Eichenkranz mit zwei Armbrustpfeilen und T. S., oben rechts: drei Bäume und M. B. Im ZG. Kartuschen. Als Gesimse Konsolen und Zahnschnittleisten. An der linken Seite die nebenstehende Hausmarke.

Das Hinterhaus umgebaut, das Schlachthaus im Hofe mit Inschrift: anno 1684. In einer Schlafkammer ein Ofen von 1695.

Nr. 35 (früher 1127) ein umgebautes Haus mit wieder verwendeter, Inschrift: THONIES LENHOFF · M · D · LIX · (1559).

Nr. 37 (früher 1129), sieben Spann lang, umgeb. EG. und ZG., vorkr. OG., Fruchtzug im Dach ganz umgebaut. Der nur im OG. auskr. Erker stützt

sich auf starke, gedrehte Eisenstäbe mit Agraffen. Seitlich in der Setzschwelle Vorhangbogen und Fächerrosette, vorne Sterne und Füllungen in Art des Hauses Langer Hagen 51 (demnach Bauzeit ca. 1550); zwei leere Wappenschilde. Am Hause hängen drei (neue) Handwerkerzeichen: das Verkehrsschild der Schneider, der Steinmetzen und der Zimmergesellen.

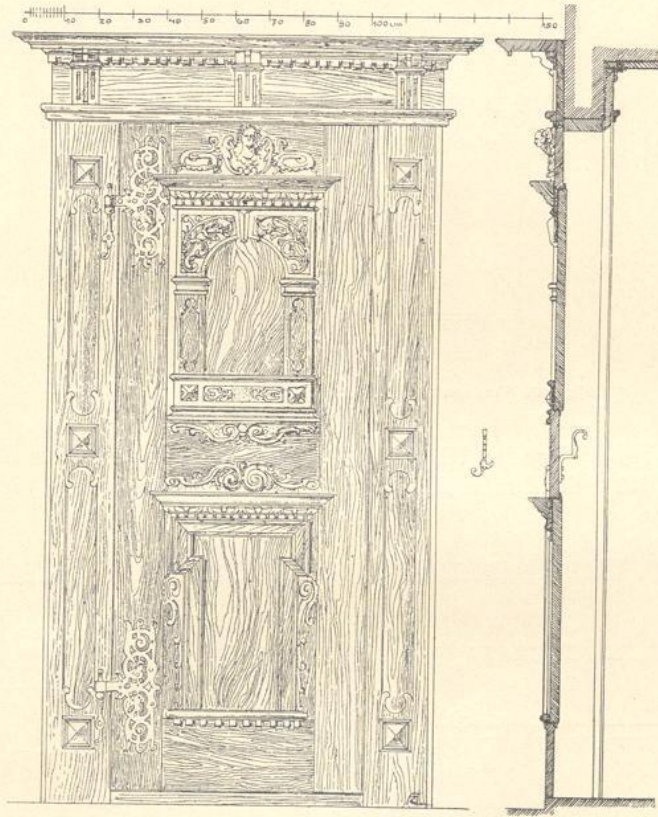


Fig. 306. Vorderer Brühl 38. Renaissancetür.

Nr. 38 (früher 1130) aus zwei Bauten bestehend, sechs und drei Spann lang, umgeb. EG., ZG. und in der ersten Haushälfte vorkr. OG. Am drei Fensterachsen breiten Erker Spiegelquader in den Pfosten, gezierte Rollwerk-konsolen. Tiere (Pelikan, Stier, Greif, Löwe, Phönix) in den Brüstungen des OG., Einhorn, Hirsch seitlich, in der Mitte die Figur der Superbia mit Beischrift 1588; links und rechts:

Marten Wittenberg und Anne Jungen.

Die Diele mit gedrehten Docken aus dem Anfange des XVIII. Jahrh. (Grundriß und Schnitt: Fig. 303; Schaubild: Taf. XXXXI; Fig. 304, Fig. 305; Einzelheiten der gedrehten Docken). Im Gange ein Deckenbild aufgehängt,

das früher den Plafond eines Zimmers des Obergeschosses zierte (junger Mann von einem Adler in den Fängen entführt). Weitere Ölgemälde auf Tapeten wurden schon früher bloßgelegt und verkauft. In der Biedermeierzeit kam

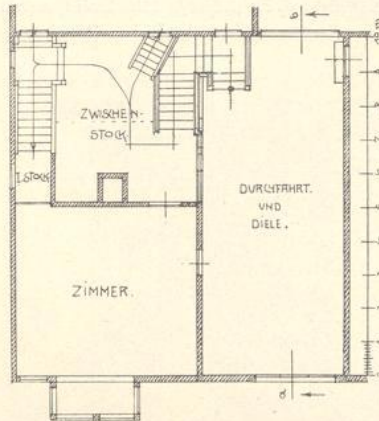


Fig. 307. Vorderer Brühl 9. Durchfahrt mit Diele. Grundriß.

hinzu eine neue Stiege im OG., hübsche, fein gearbeitete Türen im EG. (Eine früher im Hof, Seitenbau befindliche reiche Renaissancetür siehe Fig. 306.)

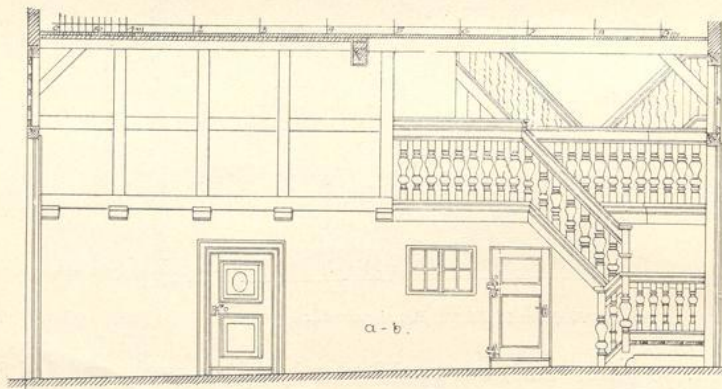


Fig. 308. Vorderer Brühl 9. Diele. Schnitt a-b.

Nr. 42 (früher 1133) zwölf Spann langer Bau mit vorkr. OG. und massivem EG.; spitzbogige Pforte. Helmersche Stiftung. Bauinschrift einer Steintafel am Erdgeschoß: 1514; die rechte Hälfte des Hauses 1903 innen umgebaut. Die im Hofe liegende Kurie des Kanonikers Henricus vom Berge von 1499 ist bereits S. 178 beschrieben. Nebenan am Gartentor ein Pfosten mit Zeichen des hl. Kreuzes sowie ein Wappen mit Hahnenfuß.

Nr. 44 (früher 1135), die Kurie des H. Oldecop, von 1594 (vgl. S. 177).
Am Hause Nr. 45 (früher 1136) steht im Hofe am Seitenflügel von 1557 (nach Buhlers, Haussprüche, S. 9) die Inschrift: . . . Justi autem hereditabunt terram . . et inhabitabu(n)t in seculum seculi super eam.

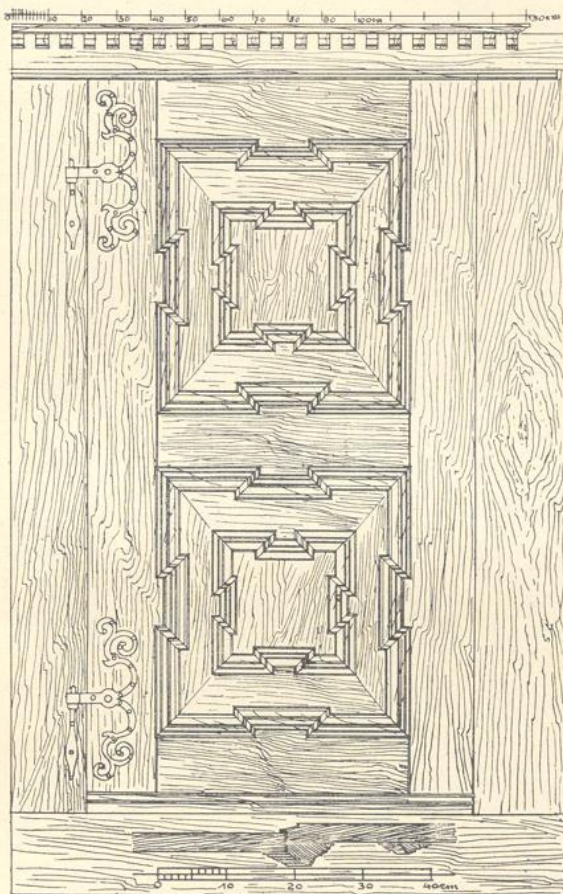


Fig. 310. Vorderer Brühl 9. Tür.

Auf der Südseite des Brühles stehen meist jüngere Häuser. Das älteste unter ihnen ist wohl:

Nr. 9 (früher 1020) zehn Spann lang, umgeb. EG., ZG. und vokr. OG., spitzbogige Tür, mit Füllbrettern, Dreieckzier in Konsolen und Schwelle. Der jüngere Erker zeigt im EG. und ZG. verkröpfte Gesimse und verstümmelten Vorhangbogen in den Sturzen. In den Brüstungen zwei Hausmarken mit Delphinzier und Jahrzahl 1577 (Fig. 300). Die hübsche Diele ist mit einer

Durchfahrt kombiniert (Grundriß: Fig. 307, Schnitt: Fig. 308, Schaubild: Taf. XXXXI; Fig. 309), mit starken Docken als Geländer. Charakteristisch die verschiedenen malerisch reizvollen Aufgänge zu den einzelnen Geschossen.

Rechts in der Torfahrt hübsche Tür (Fig. 310) mit überschobenen Leisten und Füllungen mit aufgenageltem Profilwerk.

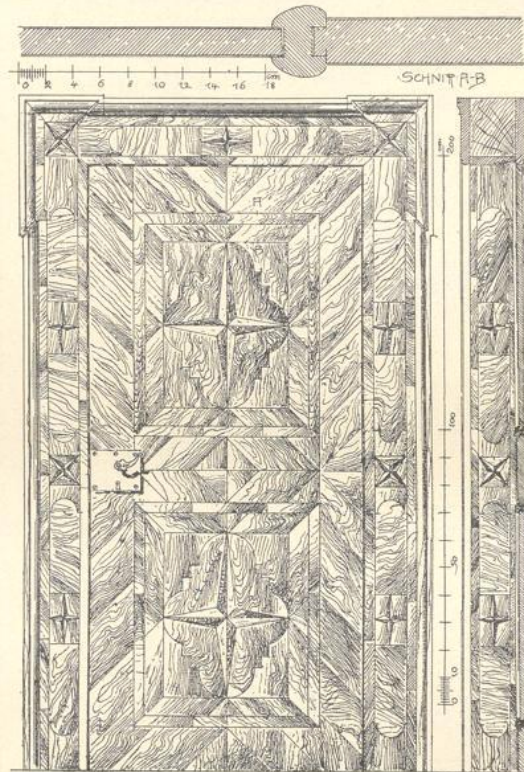


Fig. 311. Vorderer Brühl 8. Furnierte Tür.

Aus dem letzten Drittel des XVI. Jahrh. stammt:

Nr. 7 (früher 1018) fünf Spann lang, mit hohem EG., ZG. und wenig vorkr. OG. An der (verstümmelten) rundbogigen Torfahrt links Schild mit zwei gekreuzten Lilienstäben: Initial L. V. B., rechts Schild mit Horn und Initial: A. V. M., in der Mitte Jahrzahl 1570 sowie Inschrift in der Setzschwelle:

DEVS DAT CVI VVLT · FRANTZ VIWEGH.

Am zwei Spann breiten Erker (vgl. Fig. 300): SPERO · INVIDIAM. Vorhangbogen in den Fenstern, gekröpfte Gesimse an Brüstung und Setzschwelle.

Nr. 8 (früher 1019). Das Haus war früher Eigentum des Stadtsyndikus Helmer, welcher es mit andern Gebäuden der Stadt als Helmersche Stiftung schenkte. Von dieser erwarb es der Arbeiterbildungsverein, welcher es durch Ausbruch von Wänden im Innern und Anbauten nach der Hofseite 1895 veränderte.

Ursprünglich war es als Patrizierhaus erbaut, mit zweistöckigem Mittelbau nebst Zwerghaus und Fruchtzug im Dach und seitlichen kleineren Flügelbauten. Nach Einzelheiten, geringe Überkragung, Schiffskehle als Füllholz, ist als Bauzeit der Ausgang des XVII. Jahrh. anzunehmen. Die Ausstattung des Innern durch schöne Stuckdecken, die Haustür sowie eine mit Furnieren eingelegte Türe im Innern (vgl. Fig. 311) mit Mittelfeld mit eingeschobenem Kehlstoß zeigen in ihren Einzelheiten dieselbe Epoche an.

Nr. 6 (früher 1017), ein hohes, zweistöckiges Haus der Rokokozeit, mit Mittelrisalit, von drei Fensterachsen und großer Freitreppe mit zwei freistehenden Säulen und eisernem Gitter. Erbaut durch einen Grafen von Wrisberg.

Die Rokokozeit hat an dem großen Garten des Anwesens Nr. 5 (früher 1016) prächtige Torpfeiler mit schönem, schwungvollem Ornament hinterlassen (Fig. 312).

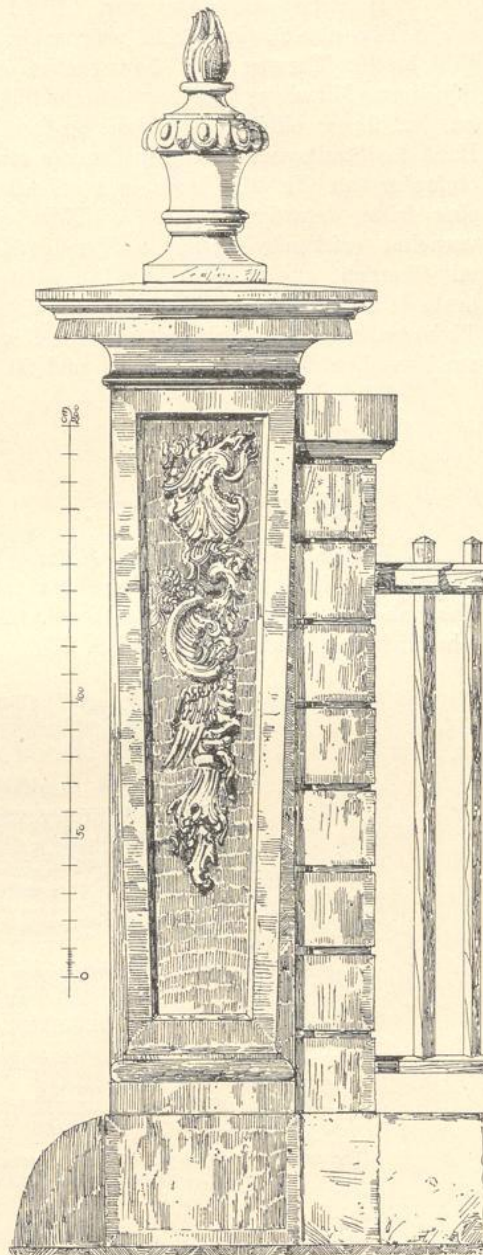


Fig. 312. Vorderer Brühl 5. Torpfeiler. Rokoko.

Hübsche Beispiele von Biedermeiertüren sind im Brühl sehr zahlreich. Ein breiter Torweg mit beweglicher einflügeliger Mitteltür und zwei Seitenflügeln an Nr. 9; zweiflügelige Türen an Nr. 10, Haus des Stadtsyndikus Götting, sowie etwas einfacher an Nr. 21, beide mit Oberlicht; eine dritte derartige an Nr. 5. Eine sehr vornehm wirkende breite einflügelige Tür mit Oberlicht an Nr. 40 (Fig. 313), wohl die beste derartige Tür in Hildesheim. Ein älterer Torbogen mit Bohlentür mit großen Nägeln am Zwischenbau zwischen Nr. 21 und 20.

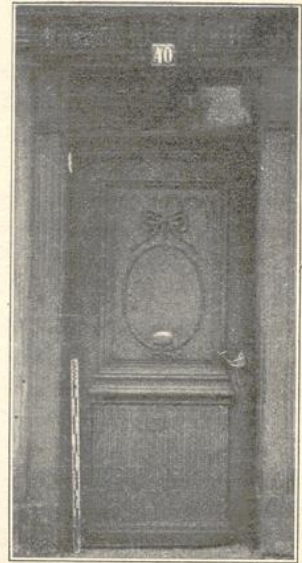


Fig. 313. Vorderer Brühl 40. Haustür.

Der gelbe Stern.

Geschichte. Früher Geile Stort, an seiner südwestlichen Ecke stand früher das alte Hospital von Alten. (Vgl. dieses S. 94.) Am Ostende der Straßen lag wahrscheinlich das Hohnser Tor (vgl. S. 23).

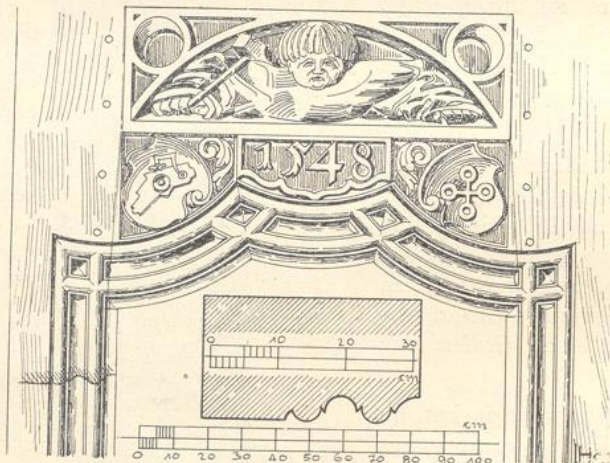


Fig. 315. Gelber Stern 21. Waffenschmiedhaus. Türsturz und Pfostenprofil. (Nach dem Einband: Führer Hildesheim, Gerstenberg.)

Im Gelben Stern ist erwähnenswert:

Be- Nr. 21 (früher 1048) das sog. Waffenschmiedehaus von 1548 (Fig. 314),
schreibung. vier Spann lang, umgeb. EG. und OG. Über dem Türsturz Bild eines Waffenschmiedes, daneben Radschloß und Kettenkugel (Fig. 315); als Türüberlicht



Fig. 347. Neustädter Markt 53. (Abgebrochen).



Fig. 309. Vorderer Brühl 9.



Fig. 304. Vorderer Brühl 38.



Fig. 329. Wollenweberstrasse 61.

Hildesheim. Dielen des XVII. Jahrh.

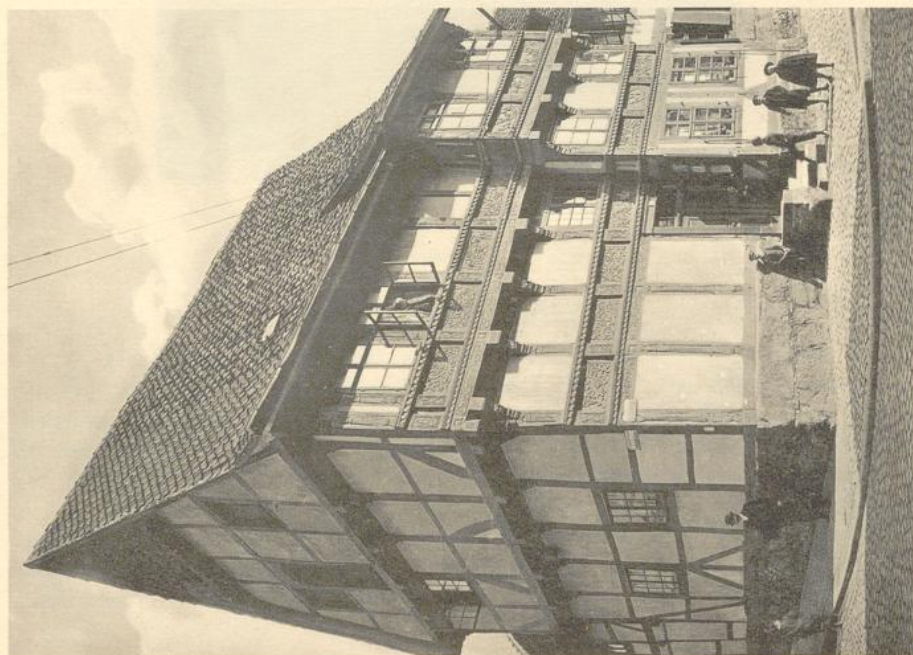


Fig. 321. Godehardiplatz 1.
1619.

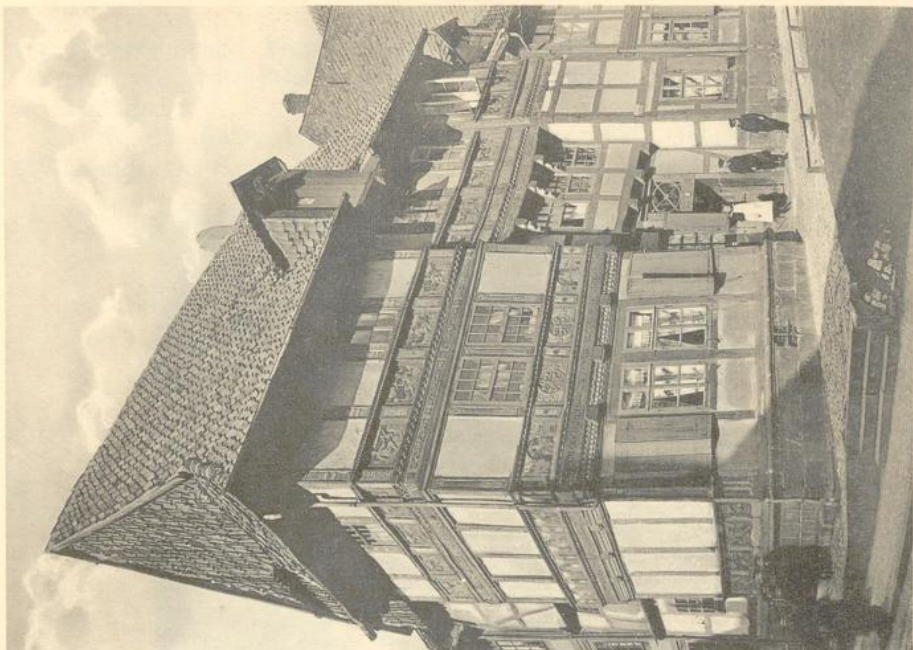


Fig. 323. Godehardiplatz 12.
1606.

Hildesheim. Holzbauten am Godehardiplatze.

eine Bleiverglasung. Vorhangbogen über der Tür, in der Schwelle zwei Füllungen mit schmiedenden Putten, die den Arbeiten am Längen Schaden verwandt sind.

Nr. 22 (früher 1049) bis Nr. 24 (früher 1051), Häuser aus dem XVIII. Jahrh., vier Spann breit, EG. und OG.; an Nr. 24 hübsche Biedermeiertür.



Fig. 314. Gelber Stern 21. Waffenschmiedhaus. 1548.

Godehardiplatz.

Herrlich ist der Ausblick auf die schöne ernste Godehardikirche, am Eingang zum sog. Godehardibrink, d. i. der Straße, die sich in starker Senkung hinunterzieht zur Innerste, und so das malerische Bild auch in der Straßenneigung ergänzt. Die Ansicht auf den Westchor der Godehardikirche von dieser Straße gehört zu den wirkungsvollsten Straßenbildern Hildesheims.

An diesem Platze liegen auch die beiden besten kleineren Wohnhäuser des beginnenden XVII. Jahrh. Glücklicherweise sind beide nur matt bemalt und wirken im Schmucke ihres prächtigen natürlichen Holzmateriels außerordentlich dezent und harmonisch.

Nr. 1 (früher 1099), sieben Spann nach dem Platze lang, EG mit ZG. und vorkr. OG. darf als das beste angesprochen werden.

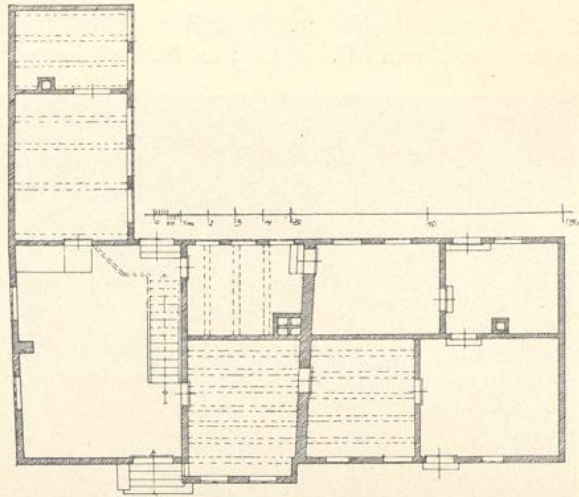


Fig. 316. Godehardiplatz 1. Grundriß. Erdgeschoß.

Der Grundriß (Fig. 316) zeigt in dem Pfeiler der Nordwand der Diele die Anordnung eines Längsunterzuges, auf dem die Stockwerksbalken ruhen.

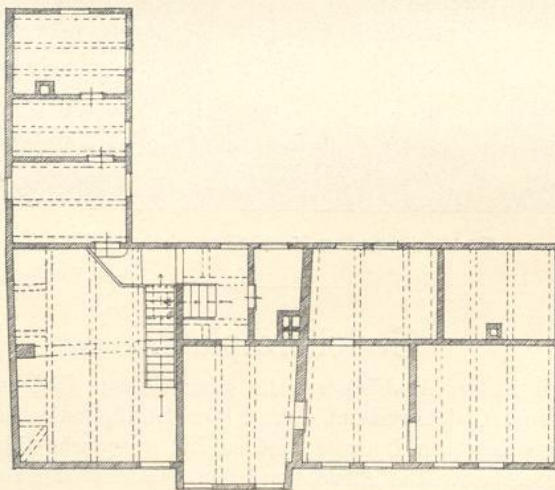


Fig. 317. Godehardiplatz 1. Grundriß. Erster Stock.

Die Diele nimmt die ganze Nordwestecke des Hauses ein, ihre Treppe führt vom Podest zu einem niedrigeren Ostflügel und dem Zwischengeschosß der Westfront mit einer kurzen Fortsetzung zum Obergeschoß. Das Haus wurde

nach Süden später um eine Raumbreite verlängert. Im Dachgeschoß, das die ursprüngliche Größe des Hauses noch zeigt, ist dies deutlich zu ersehen (Fig. 318). Das Treppenhaus mit geräumiger heller Diele zeigt Fig. 319.

Auf steinernem Unterbau erhebt sich das Untergeschoß, dessen Pfosten mit Kandelabersäulchen geziert sind (Taf. XXXXIII, Fig. 322).

Die Brüstung darüber, ebenso die Oberkante der Setzschwelle ist mit Zahnschnittleisten geschmückt. Über der Tür die Inschrift: Diderich Bönincgk 1619, Catrine Beseke, desgl. links nebenstehende Hausmarke, rechts C—B, darunter eine Schlüssel (Zuber).

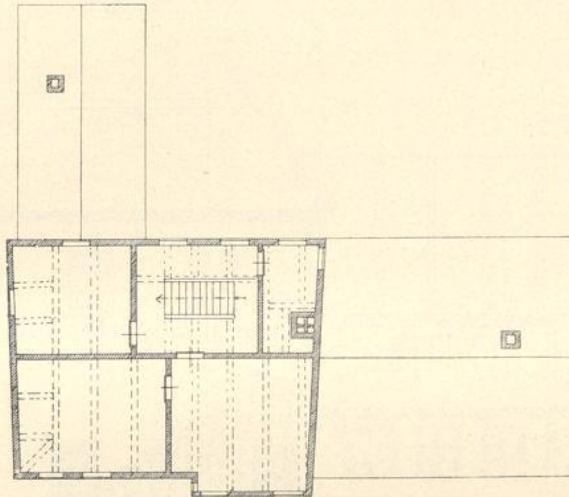


Fig. 318. Godehardiplatz 1. Dachgeschoß.

Im Zwischengeschoß kurze hermenartige Pilaster mit reich gezierten Konsolen, darüber wiederholt sich das Obergeschoß in ähnlichen Formen wie im Unterbau. Der dreiachsige, vorspringende Erker zeigt die Darstellungen der Fides, die Justitia und Spes, unten Fortitudo, sämtlich ohne Beischrift. Die Treppe samt den gedrehten Stäben ist jünger; sie stammt aus der Zeit der Erweiterung des Hauses (nach älteren Beispielen darf man hier kurze Docken erwarten). Ebenso scheinen die Türen nicht mehr ursprünglich, von älteren hat sich nur eine, mit toskanischem Pilaster als Verkleidung, erhalten (Fig. 320). Die Füllungen sind durch beiderseits angeordnete Leisten befestigt; auch der alte Griff noch erhalten. Hübsche weit ausladende Simsbretter als Krönung. Das Äußere des Hauses ist von hervorragender harmonischer Schönheit (Taf. XXXXII, Fig. 321).

Das Gegenstück zu Nr. 1 ist das ebenda Fig. 323 abgebildete Haus Nr. 12 (früher 1167). Auch dieses nach dem Godehardiplatze zehn Spann lange, nach dem hinteren Brühl sieben Spann tiefe Haus ist mit feinem Geschmack auf massivem Unterbau — am Erker mit Plinthe und

Sockelprofil — errichtet. EG., zwei vorkr. OG. An der Ecke erhebt sich ein auf beiden Seiten vier Spann breiter Erker. Seine Pfosten zeigen im EG. und zweiten OG. frei komponierte Stützenformen mit jonischen Kapitellen, im mittleren Geschoß korinthische Kandelabersäulchen. In den vier Brüstungsfeldern nach dem hinteren Brühl sind die Darstellungen der SPES, FIDES,

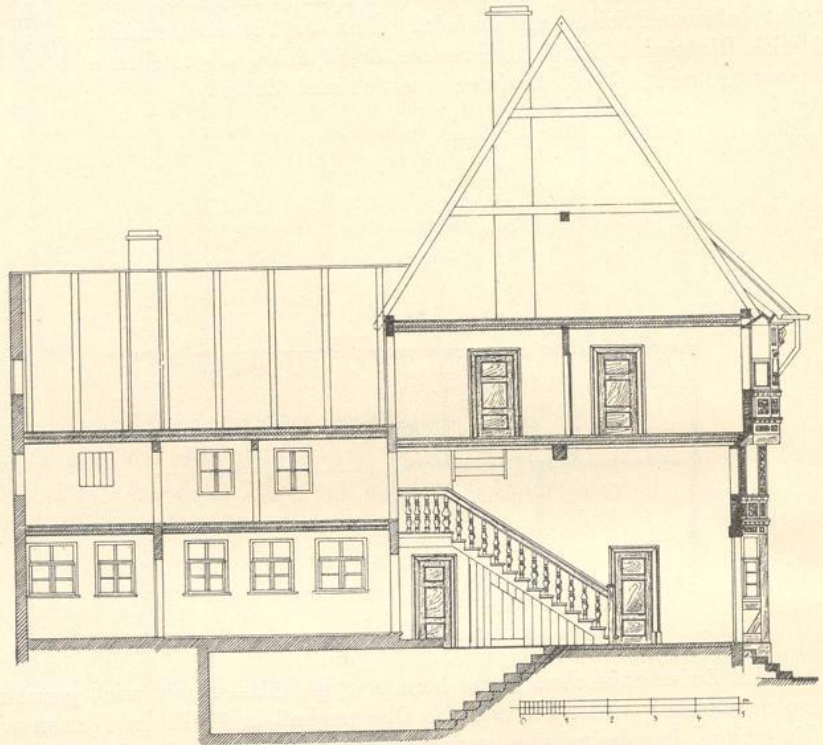


Fig. 319. Godehardplatz 1. Schnitt durch die Diele und den Ostbau.

CARITAS und PATIENTIA, in denen des Mittelgeschosses drei Kaiserbilder: HINRICVS PIVS, LVDOWICVS PIVS, CAROLVS MAGNVS und S. GODEHARD angebracht.

Darunter in der Setzschwelle die Inschrift:

Dv redest hir van was dir gefelt. Kostet mir aber das meine (?) gelt.
Habe ich geirt, so hvte dv dich. Bins nicht allein, dem Witze gebricht.

Nach vorn in gleicher Höhe:

ANNO 1606 HOC AEDIFICIVM PER PILLIPPVM WERNERV
SECRETARIVM SVIS SVMP TIBVS EST EXTRVCTVM.

Darüber seitlich in den Brüstungen: S. BARWARDVS, und rechts S. MARIA, dazwischen zwei Wappenschilder. Das linke Schild mit drei Lilien, das rechte mit nach (h) rechts schreitendem Löwen.



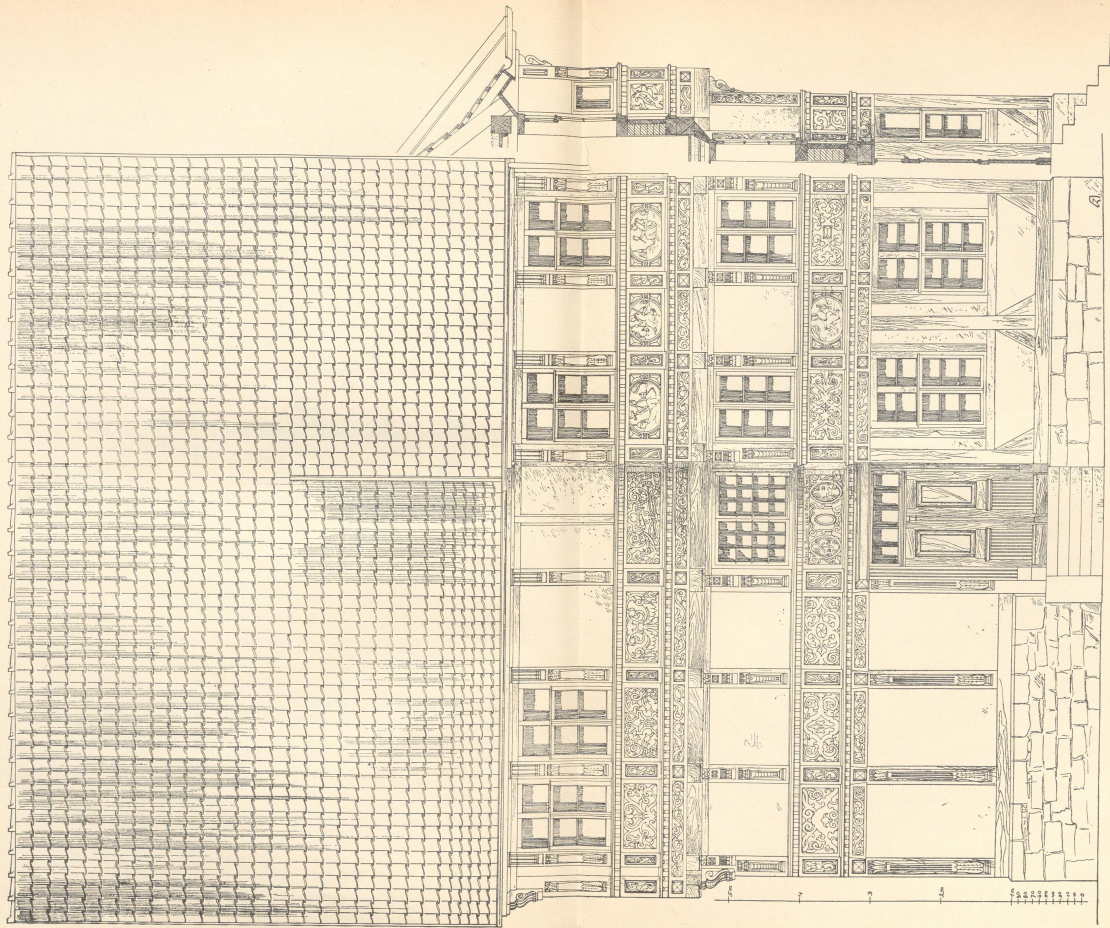


Fig. 102.
HILDESHEIM. GODEHARDIPLATZ 1. AUFRISS DER FRONT.

In den Brüstungen des Obergeschosses sind am Erker die Planeten: SATVRNVS, MARS, MERCVRIVS, GONIR (?) statt sol(?); ferner JVPITER, VENVS, MON (statt luna) dargestellt, sowie die SVPERBIA; am rechten Erker: JVDIT und PAX. Nach vorn: INVIDIA, AVARITIA, PERIVERATIO (mit Blasbalg Feuer anfachend, Verleumdung?) MOVIETAS (Beweglichkeit, Neugierde?, beide neue Wortbildungen).

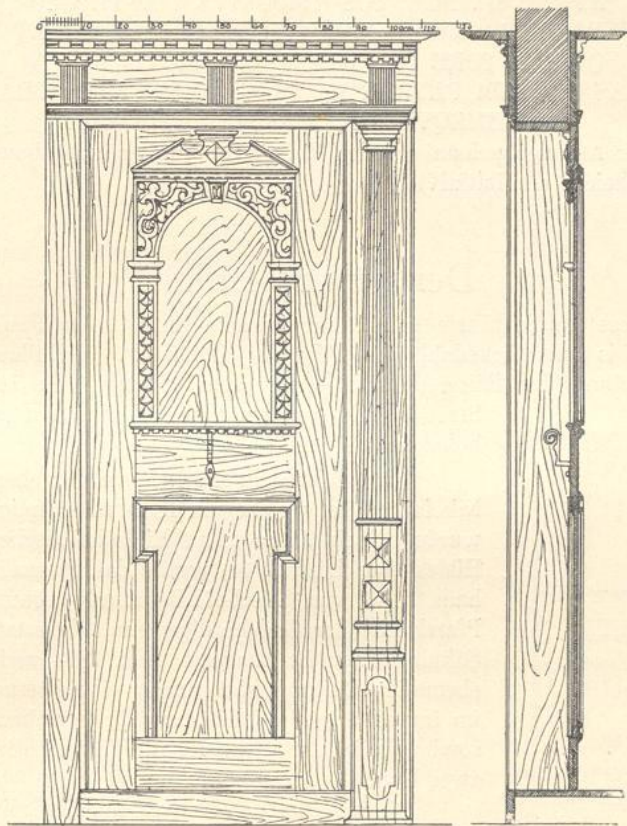


Fig. 320. Godehardiplatz 1. Tür.

Das Zwischengeschosß ist umgebaut, ebenso der Neubau des rechten Erkers jünger.

Im Dach eine Bodenluke, die alten Schiebefenster im Zwischengeschosß teilweise erhalten. Die Treppe innen aus der Biedermeierzeit, ebenso die Haustür mit Oberlicht.

Erbauer des Hauses ist der Domsekretär Philipp Werner, von dessen Familie ein Grabstein an der Südwand des Domes angebracht ist (vgl. Kirchliche Bauten, S. 76).

Nr. 2 (früher 1100), 15 Spann langes Haus (jetzt Pastorhaus) mit zweiflügeliger Biedermeiertür.

Die ehemalige, jetzt durch einen Neubau ersetzte Godehardmühle trug (nach Mithoff S. 180) folgende Inschrift:

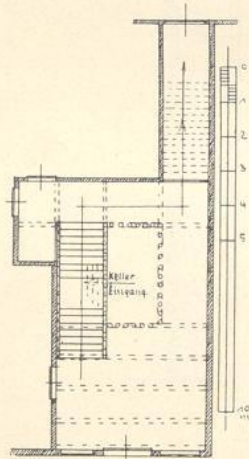
POST DECADES SEPTEM, NEC NON BIS QVATTVOR ANNOS
ET TER QVINGENTOS (1578), AVXILIANTE DEO
FVNDAMENTA MOLÆ NOVA CONDIDIT ISTA SENATVS
QVÆ TVTORE DEO STENT, MANEANTQVE DIV
HAS PATRVN PATRIÆ PATRIAS AGNOSCERE CVRAS
LEGITIMEQVE FRVI POSTERITATIS ERIT

(Der Anfangsbuchstabe jeder Zeile war größer ausgehauen als die andern, vielleicht ein Initial?)

Der hintere Brühl.

Geschichte.

Diese Straße führte früher nur bis zum Eintritt der Paulinerstraße, das Stück bis zum Hückedahl hieß „Vor der Karthaus“. Vgl. Plan von 1763. Die Verbindung des hinteren Brühles mit dem vorderen, die jetzige neue Straße hieß vor dem Wegfall des Paulaner Friedhofes Petersilienstraße.



Be-
schreibung.

Fig. 324. Hinterer Brühl 17.
Diele. Grundriß.

Nr. 13 (früher 1178), Reste der ehemaligen St. Nikolaikapelle, welche um 1860 vollständig umgebaut wurde. Nach Grebe „Auf Hildesheimischem Boden“, Hildesheim, Lax, S. 14) wurde das ehemalige Gotteshaus 1146 von Bischof Bernhard erbaut und als Pfarrkirche der Godehardigemeinde benutzt; seit der Säkularisation Salzmagazin, seit 1814 verkauft. Der ehemalige Eingang hatte früher eine eiserne Gittertür, im Innern lagen seitlich der Tür Weihbecken; diese sowie Teile der ehemaligen Fenstermaßwerke und zwei Kapitelle im Römermuseum.

Der hintere Brühl enthält keine rein gotischen Häuser mehr. Aus der Renaissancezeit ist

Nr. 15 (früher 1180), neun Spann lang, umgeb. EG., vorkr. OG. mit zwei Spann breitem Erker. Teils Bandwerk, teils Fächerrosetten in den Brüstungen, Vorhangbogen in den Fenstersturzen. Der Erker zeigt zwei Wappen, links: nach (h) links schreitender Steinbock mit Unterschrift: vö. Stei—nbergh, rechts: Schild dreimal geteilt und Unterschrift: von Reden. Zwerghaus neu. Auf der Rückseite des Hauses die Inschrift:

Anna von Rheden Seligern Henni von Steinberg nachgelassener Witwe und ihr Sohn Jost von Steinberg haben dieses Haus gebauet Anno Christi 1577.

Nr. 19 (früher 1184), sechs Spann lang, dreistöckig, unten 1907 stark verändert, oberstes Geschoß wenig auskragend, mit auskragendem, zwei Spann breitem Erker. Inschrift der Setzschwelle:

ANNO CHRI DOMINO SIC PLACET ILLA SVO MDCXVI (1616).

Darüber zwei Wappenschilde, von Greifen gehalten; das linke mit Traubenzweigen, das rechte mit nebenstehendem Zeichen und die Beischriften: Johann Flöckher und A. Gertrud Heckmann. In den Erkerpfosten Kandelabersäulchen. Die alte Treppe jetzt im Römermuseum.

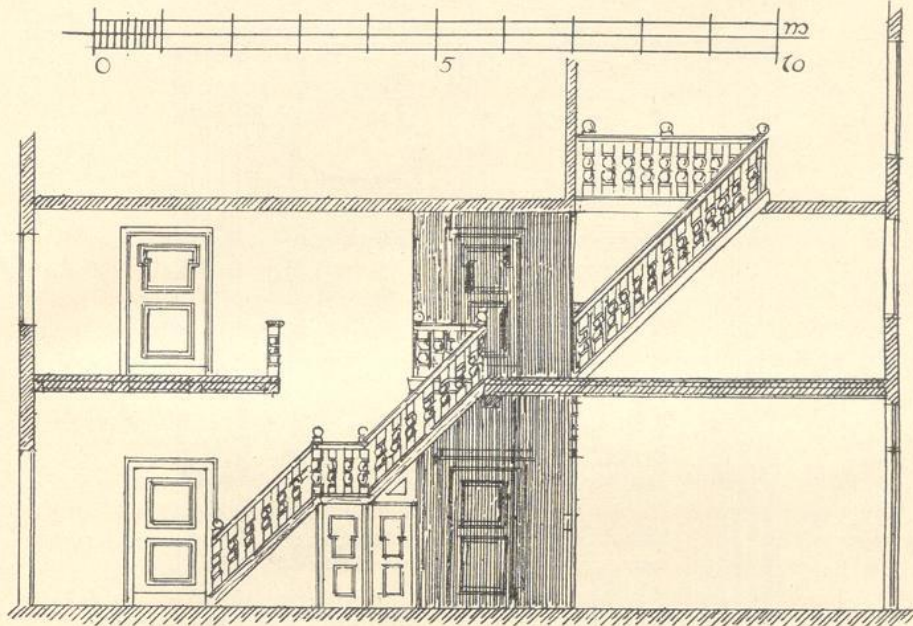


Fig. 325. Hinterer Brühl 17. Diele. Schnitt.

Nr. 20 (früher 1185), sechs Spann lang, dreistöckig, im Stile der Mitte des XVII. Jahrh. Das Hofzimmer Mitte XVIII. Jahrh. angebaut; 1879 im Innern umgebaut; ein Zimmer bis 1904 mit im Jahre 1832 handgemalten Tapeten ausgestattet; in einem anderen fand man 1879 Reste von Wandgemälden aus der Erbauungszeit. Am zwei Spann breitem Erker zwei Wappen; das linke Schild: Zahl vier mit gekreuzten Gänsekielen (Schreibfedern), darunter CATHARINA WALBVRG BVNDROCK. 1651. Später ging das Haus an den Schwiegersohn des Bauherrn, Georg Friedrich Zeppenfeldt (1678–1756) über, dessen Nachkommen es noch bewohnen.

Nr. 18 (früher 1183), sieben Spann lang, zweistöckig, mit Zwerghaus und Fruchtzug, im Türsturz: IN TE DOMINE SEMPER: ANNO SPERAVI 1705. Die Tür mit gekreuzten Brettern, mit Wappen. Oberlicht. (Jetzt Familie Fritz-Stiftung.)

Nr. 18 und das nebenstehende sieben Spann lange, dreistöckige Haus

Nr. 17 (früher 1182) haben sehr ähnliche Dielen, vorn breiter Flur mit Durchgang nach dem Hofe, seitlich nach oben einläufige, durch Podeste unterbrochene Treppen, unter denen der Kellereingang; dahinter eine Galerie, die einen Rückblick in die untere Diele gestattet; ein zweiter Lauf führt

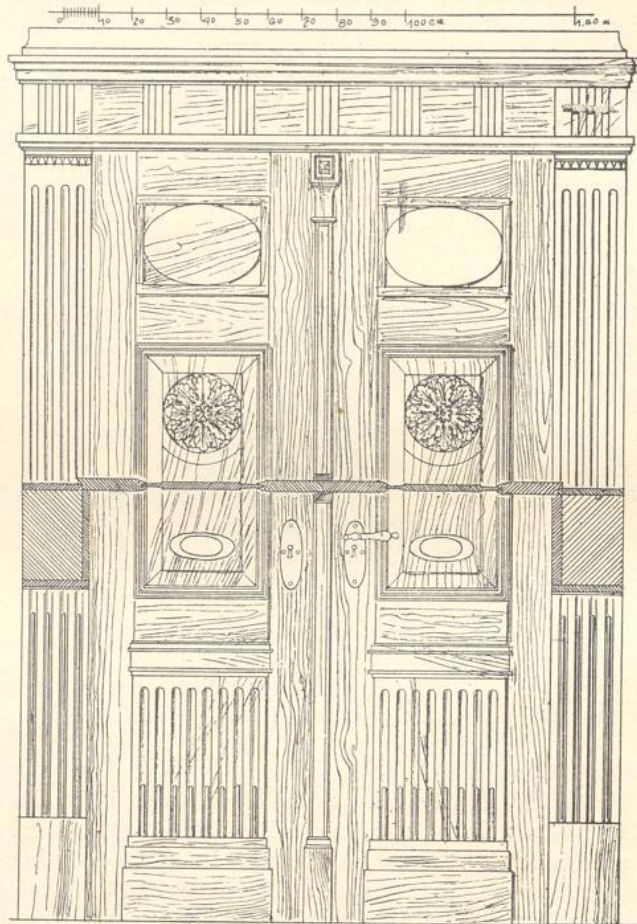


Fig. 326. Hinterer Brühl 17. Haustür.

zum OG. (Grundriß: Fig. 324; Schnitt: Fig. 325.) Die Haustür (Fig. 326) ist ein vortreffliches Beispiel der Biedermeierzeit. Mit dünnen profilierten und kannelierten Brettern sind die Verkleidungen des Türgestelles als architektonisch streng gegliederte Ordnung ausgebildet. Die Türflügel selbst sind gestemmt, im unteren Teil mit überschobenen Füllungen; hübsche Schlagleiste. Obere Füllungen mit geschnitzten Rosetten (an Türen jener Epoche in Hildesheim sehr häufiges Motiv).

Nr. 22 (früher 1187) fünf Spann lang, umgeb. EG., mit gemaltem Wappen der Stadt Hildesheim (neu) im mittelsten Felde, die Figuren der JUSTITIA, FORTITVDO, CARITAS, PATIENTIA, TEMPORA und SPES (beide in einem Sinnbild) in den übrigen Brüstungen des Obergeschosses.

Neue Straße.

Verbindung vom Vorderen Brühl mit Wollenweberstraße.

An der Mauer des Seminars leider sehr verstümmeltes ausgezeichnetes Relief, Kreuztragung Christi über spitzbogiger Tür.

Nr. 22 (früher 1026) Übergangsstil mit Rollkonsolen.

Nr. 23 (früher 1027) mit Schiffskehle, Sterne in der Setzschwelle.

Nr. 25 (früher 1029) mit guter einseitig breiter Barocktür.

Paulinerstraße.

Eine Sackgasse neben der ehemaligen St. Paulskirche (Union) mit einfachen Häusern.

Nr. 10 (früher 1123) mit Bild des hl. Paulus und Inschrift: 1660; ursprünglich Wohnhaus eines Geistlichen. Die nördliche Mauer aus Resten einer wohl etwas nördlicher gelegenen Befestigungsmauer (?) erbaut, ein Stein mit unten spitzbogigem, quadriertem Schild in Kerbschnittzeichnung zeigt die Farben der Stadt (Fig. 327) nebst Jahrzahl 1726.

Vor dem Eingange zur Paulinerstraße stand das ehemalige Brühltor (valva Brulonis), zwischen 1240—70 (U. 1, 329) zuerst genannt, später als Pulverturm benutzt (vgl. S. 23) und als solcher 1461 (U. 7, S. 645), 1464 (U. 7, S. 654), 1469 (U. 7, S. 668) erwähnt. Auch nach Einbeziehung der südlichen Hälfte des Brühles in die erweiterten Festungswerke wurde es nach Mithoff S. 183) noch bis zum Jahre 1592 abends geschlossen. Abgebrochen Mitte XIX. Jahrhunderts.

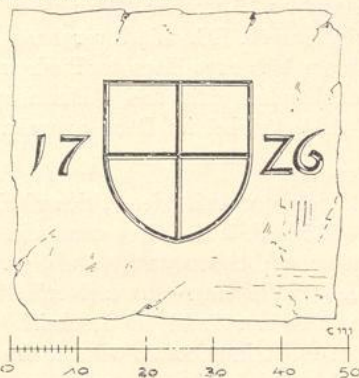


Fig. 327. Paulinerstraße. Wappen an der Mauer. 1726.